

Eine Stadt zeigt Kunst

AUSSTELLUNG «Skulpturen in Baar» ist eröffnet. Im Vorfeld hat das Projekt für hitzige Diskussionen gesorgt. Diese dürften weitergehen.

FALCO MEYER
redaktion@zugerzeitung.ch



Erdling

Künstler:
Micha Aregger

Baar schenkt sich was: Kunst zum Suchen, versteckt auf vergessenen Plätzen und hinter technischen Schranken. Manchmal auch rücksichtslos prominent, wie der übergrosse Truckreifen, der die klapprigen Fahrräder am Bahnhof-Veloständer zerquetscht. Oder ganz fein, wie der Auto-Vogel, der jeden motorisierten Durchfahrer anpfeift. «Skulpturen in Baar» heisst die Ausstellung. Seit gestern offiziell eröffnet, ist sie eine Art Überraschungsei, verteilt über die ganze Gemeinde. «Man kann die Werke auch übersehen», sagt Matthias Haldemann. Er ist der Direktor des Kunstmuseums Zug und Leiter der Jury für die Auswahl der Skulpturen.

Start-Tritt

Und er hat Recht: Es sind feine Dinge, oder übergrosse, oder solche, die gar nicht wie Kunst aussehen. Wie etwa das Werk «Readymade» von Emil Gut. Bauelemente und Absperrschranken, aufgestellt wie hingeworfene Spielsteine. Was auf der Website von «Skulpturen in Baar» prompt die erste Reaktion auslöst: «Welche Drogen muss ich nehmen, damit ich hier Kunst sehe», schreibt da einer, und das ist wohl auch im Sinne der Macher. Denn was hier eigentlich beabsichtigt wird, ist nichts anderes, als dem öffentlichen Raum einen Start-Tritt zu verpassen. Ihn anzustossen und ins Rollen zu bringen. Denn Baar schenkt sich Kunst zum Darüber-Streiten, und das gefällt einem ganz besonders. Gemeindepräsident Andreas Hotz schmunzelt und sagt: «Ich freue mich sehr über die gelungene Ausstellung. Es gab schon vorher Kontroversen, und es wird auch während der nächsten drei Monate Diskussionen über die Kunstwerke geben. Und das ist richtig so.» Schlussendlich geht es Hotz dabei um nichts Geringeres als öffentliche Identitätsbildung.

Viel Überzeugungsarbeit

Vier Jahre lang hatte der ganze Prozess gedauert, jetzt stehen die Werke in der

Stadt. «Es brauchte viel Überzeugungsarbeit. Allein die Installation der 15 Skulpturen hat Reaktionen und Leserbriefe ausgelöst.» Sagt er und ergänzt lachend: «Und das bei einer Aussenhitze von 35 Grad. Das spricht für die Dynamik und den Zeitgeist in der Gemeinde.» Und schlussendlich geht nichts verloren: «Die Künstler», versichert Haldemann in seiner Ansprache, «geben die Plätze am Schluss unbeschadet wieder zurück.»

Tiger als Dank

Der kleine Platz hinter dem Bahnhof ist derweil voller Menschen. Sie sind für die Vernissage da und werden sich gleich

lichheit, und auf ganze andere Dinge.

«Skulpturen in Baar» schmeisst sich hinterwärts an den Betrachter, unerwartet, aber auf positive Weise: Die Skulpturen fügen der Stadt etwas an, etwas, was vielleicht schon da war oder vielleicht noch sein könnte. Es ist ein Versteckspiel mit glorreichen Visionen, das sich Baar da erlaubt, mit ungewissem Ausgang. Und dann das Ruderboot am Bahnhof, in das man steigen darf. «Wiegenlied» heisst das Ding, und es singt, und man kommt sich kindlich vor, so im Ruderboot zusammengesunken und eingeschlüpfert. Die Sängern sind aus Baar, möglicherweise wirke das Ganze darum so eindringlich und auch etwas gefährlich, entführt per Holzboot, mitten aus dem Baarer Bahnhofplatz.

Glücksmünzen

Man kann aber auch Glücksfunde machen, drei Monate lang. Andrea Röthlin verstreut Geld in der Stadt, grosse Münzen aus Bronze. Als wären sie beim Renovieren der Strasse aufgetaucht, Grabbeigaben aus alten Zeiten. Oder spontan gewachsen aus dem Überfluss der Zuger Wirtschaft? «Nein, damit hat es nichts zu tun», sagt Röthlin und lacht. Es sind Glücksmünzen. Statt dass sie vorzeitlichen Menschen die Überfahrt in den Tod bezahlen, sollen sie lebendigen Menschen etwas zum Nachdenken geben. «Spass» steht da, oder «Mut», oder «heitragen», oder «Glanz». Aber manche kleben auch am Boden fest, die sind nicht zum Mitnehmen. «Es soll ein Spiel sein», sagt Röthlin, vielleicht findet jemand eine Münze mit einem Wort, das zu ihm passt.» Und wem die Ausstellung gar nicht gefallen will, der soll sich an Remo Hegglin's Installation «Weg weisen» halten. Sie weist ihm den Weg: weit weg.

HINWEIS

Es werden Führungen durchgeführt, immer montags um 18 Uhr, donnerstags um 12.15 Uhr und samstags um 10.30 Uhr. Informationen auf www.skulptureninbaar.ch

«Man kann die Werke auch übersehen.»

MATTHIAS HALDEMANN,
LEITER DER JURY FÜR DIE
AUSWAHL DER SKULPTUREN

auf den Weg durch die Stadt machen, vorbei an Claude Bernhart Seebergers interaktiver Zeitungswand «Wandelbaar», auf der der Künstler regelmässig Bilder von Baar veröffentlicht wird. Und an dem sich ein fünfjähriger Nachwuchskünstler schon beteiligt hat, mit gezeichnetem Tigerbild, als «Dank für die vielen schönen Skulpturen». Vorbei an Niklaus Lenherrs Bilderreihe «Transversal», die Baar aus grossstädtischer Perspektive betrachtet. Es sind Fotografien von Hochgleisen und Bahnstromverkabelung und Stopper-Block, Baar in Grossformat als Moloch der Mobilität. Vorbei an Markus Uhr's «Und», das in Leuchtbuchstaben auf die Nichtigkeit der Welt hinweist, und auf alles was noch kommt, und auf die Unersätt-



Weg weisen

Künstler:
Remo Hegglin



4477

Künstler:
Eugen Jans



Readymade

Künstler:
Eugen Gut



Vogelsang

Künstler:
Quido Sen
und Andreas Schenk



Franziska Zweifel schaut sich mit Sohn Lionel die Skulptur «Atemzug» von Kari Koller im Martinspark an.

Bilder Stefan Kaiser/PD (Christian H. Hildebrand)



Falle und Köder

Künstler:
Piero Maspoli
und Markus Uhr

ANZEIGE

FORST MESSE LUZERN
15.-18.8.13 Messe Luzern
9-17h www.forstmesse.com

ANZEIGE

zahnarztzentrum.ch
im Metalli
Industriestr. 13a
041 726 13 80
Ihre ^{365 Tage offen} Hauszahnärzte ^{10 Jahre}